



Zack-Bums?

www.check-your-lovelife.ch

Zack-Bums?

www.check-your-lovelife.ch

**LOVE LIFE
STOP AIDS**

**LOVE LIFE
STOP AIDS**

INHALT

Vorwort des Präsidenten	4
Mega stark und ganz normal	6
Bericht aus der Fachstelle	10
Das MSM-Projekt (Männer, die Sex mit Männern haben)	12
Wir danken	14
Personenverzeichnis der AIDS-Hilfe Zug	15
Bilanz per 31. Dezember 2010	16
Einnahmen- und Ausgabenrechnung 2010	18
Anhang Rechnungslegung gemäss «Swiss GAAP FER 21»	20
Adressen Fachstelle AIDS-Hilfe Zug und LesBiSchwul	26
Bericht der Revisionsstelle	27

Gestaltungskonzept: Atelier Benni Weiss, Zug

Realisation: Nicolett Theiler Gutmann, Zug

Druck: Heller Druck AG, Cham

Bilder und Illustrationen: AIDS-Hilfe Zug

Titelseite und Seite 5: Bundesamt für Gesundheit in Zusammenarbeit mit der AIDS-Hilfe Schweiz (EURO RSCG, Zürich),

www.lovelife.ch

VORWORT DES PRÄSIDENTEN



Das Jahr 2010 war ein eigentliches Jahr des Aufbruchs. Anlässlich des Welt-Aids-Tages hat Bundesrat Didier Burkhalter das nationale HIV-Programm 2011–2017 vorgestellt, welches erstmals auch andere sexuell übertragbare Infektionen (STI) integriert. Für die Strukturierung und Umsetzung der Ziele und Massnahmen wird ein Modell mit drei Interventionsachsen verwendet. Die Interventionsachse 1 hat die Gesamtbevölkerung im Fokus. Unter der Interventionsachse 2 werden Menschen subsummiert, welche sich in einem Umfeld, in welchem die Erreger stark verbreitet sind, risikoreich verhalten. Und die Interventionsachse 3 schlussendlich richtet sich an HIV- resp. STI-infizierte Menschen und deren Partnerinnen/Partner. Gleichzeitig wurde bekannt, dass das BAG zukünftig auch weitere Akteure involvieren wird. Es wird daher zu diskutieren sein, welche Auswirkungen dieser Entscheid auf die strategische Ausrichtung der Aids-Hilfe Schweiz und der regionalen Stellen haben wird.

Die Aids-Hilfe Zug wird sich auf jeden Fall proaktiv in diesem Prozess en-

gagieren und das Gespräch mit allen involvierten Stakeholdern suchen.

Patrick Ambord, der langjährige Leiter unserer Fachstelle, hat nach neun Jahren beschlossen, sich einer neuen Herausforderung zuzuwenden und die Aids-Hilfe Zug zu verlassen. Er war massgeblich an der erfolgreichen Entwicklung unserer Fachstelle beteiligt. Wir danken ihm sehr für seinen grossen und engagierten Einsatz während diesen Jahren.

In Roman Strub, einem jungen Soziologen mit Erfahrungen im sozialen Bereich und im Bildungswesen, haben wir einen kompetenten Nachfolger gefunden. Roman Strub hat sein neues Amt Mitte August angetreten. Auf ihn warten viele Herausforderungen und wir sind sicher, dass er diese gut meistern wird.

Auch im Vorstand gab es Änderungen. Mit Dianne Schepers, Consultant, Karin Roth, dipl. Pflegefachfrau und Pflegeexpertin, und Katharina Stotter, dipl. Touristikkauffrau, konnten wir drei junge engagierte Frauen mit interes-

santem beruflichem Hintergrund für die Vorstandsarbeit gewinnen. Unsere Frauenquote hat damit 83 % erreicht.

Wie jedes Jahr möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen bedanken, die uns im abgelaufenen Jahr finanziell und/oder ideell unterstützt haben. Ohne ihre Hilfe wäre es kaum möglich, unseren wichtigen Präventionsauftrag zu erfüllen.

Martin B. Lehmann

Schäfersekündchen?
www.check-your-lovelife.ch

LOVE LIFE
STOP AIDS

MEGA STARK UND GANZ NORMAL



HIV/Aids bietet vielfältigen Anlass für Stigmatisierungen und Ausgrenzungen, ausgehend von Gesunden. Wie reagieren Jugendliche auf zwei HIV-infizierte Menschen und was geht ihnen durch den Kopf? Stimmungsbericht aus einem Workshop an der Berufsschule.

«Ich habe es zuerst gar nicht glauben können», sagt Marianne. Die Vierzigjährige spricht mit ruhiger, besonnener Stimme und sitzt mit übereinander gekreuzten Beinen auf dem Stuhl. Aus ihrem Leben, das vor über zwanzig Jahren eine unerwartete Wende nahm, reiht sie Erinnerungsstück an Erinnerungsstück. Sie scheint dies aus einer geklärten Distanz zu sich, den damaligen Ereignissen und ihren Gefühlen zu tun. Hin und wieder blickt sie auf ihre Hände, die auf dem Schooss ruhen, als wolle sie Kraft für ihre nächsten Ausführungen tanken. Dann schaut sie auf und schafft erneut Blickkontakt zu ihren dreizehn Zuhörerinnen und Zuhörern, in deren Kreis sie sitzt. Es ist der 25. Mai 2009, 15 Uhr. Ein moderner, grosser Schulhausbau aus Stahl und Glas. Wir sind

im fünften Stock, Zimmer Nr. 512 des Kaufmännischen Bildungszentrums in Zug (KBZ).

Als ihr 1986 im Universitätsspital Zürich die Diagnose HIV-positiv eröffnet wurde, sei sie auf den Arzt «richtiggehend wütend geworden», erinnert sie sich. Die Jugendlichen hören ihr aufmerksam zu, kaum eine Bewegung auf den Stühlen, Blicke und Aufmerksamkeit sind voll beim Besuch. Marianne benennt ihre Erlebnisse und Reaktionen ungeschminkt, schildert offen und ehrlich, erreicht ihre Zuhörerinnen und Zuhörer. Dann erzählt sie von der ärztlichen Prognose ihrer Lebenserwartung, die besagte, dass sie noch zwei oder drei Jahre zu leben habe. Ihre Stimme wird kräftiger, man spürt, dass sie sich innerlich erneut aufbäumt und das Damalige nacherlebt. Seinerzeit, berichtet sie, habe sie zu sich gesagt: «Dir zeige ich es, ich werde noch 80.» Ein Lachen huscht ihr über das Gesicht. Sie scheint sich irgendwie zu freuen, vielleicht weil sie den ärztlichen Prognosen bis heute ein Schnippchen schlägt. Die Runde nimmt ihr Lachen auf. Momente einer gewissen Gelöstheit durchbrechen die

Aufmerksamkeit. Dass sie noch lebt, grenzt an ein kleines Wunder, bedenkt man, durch welche gesundheitlichen Hochs und Tiefs sie bis zum heutigen Tag gegangen ist.

Den KV-Lehrlingen wird an diesem Nachmittag ein Strauss von fünfzehn Workshops, alle zum Thema Gesundheit, angeboten. Dreizehn von ihnen haben sich an diesem Nachmittag für den Workshop «Sprechen über ... Aids» entschieden. Sie hören den Ausführungen von Marianne zu, stellen ihr Fragen und diskutieren. Marianne hat die Einladung der Aids-Hilfe Zug gerne angenommen. Für sie ist es nicht das erste Mal, dass sie vor einer Klasse über HIV/Aids und ihre Lebensgeschichte spricht. Von Routine allerdings keine Spur.

«Jemandem, der sich als HIV-positiv outet, bin ich persönlich noch nie begegnet», erzählt eine Lernende. Das ist für Marianne nicht ungewöhnlich, denn so dürfte es wohl den meisten Schweizerinnen und Schweizern gehen, wenn man von distanzierten Erfahrungen aus der Medienwelt absieht.

Wünschen würde man sich deshalb, dass solche Begegnungen in viel grösserem Ausmass stattfinden könnten. So würde sich jeder aufgeschlossenen Person innert Kürze erschliessen, dass HIV-positive Menschen wohl von einer chronischen Krankheit mit all ihren Beschwerden zeitlebens begleitet werden, sonst aber wie du und ich sind. Die Krankheit bietet keine wirkliche Grundlage für Ängste und Diskriminierungen, könnte man meinen.

Doch die Erfahrungen, wie sich mitunter auch in der Beratungstätigkeit auf Aids-Hilfestellen zeigt, zeichnen immer wieder ein anderes Bild. Für Betroffene stellt sich deshalb die Frage: Warum sich in der heutigen Zeit überhaupt noch outen und sich der Gefahr von Ausgrenzungen oder Diskriminierungen aussetzen? Hier steht jede und jeder Betroffene vor der Herausforderung und Frage: Wie viel gebe ich von mir preis, sei es im privaten oder öffentlichen Umfeld? Was sind Chancen und Risiken, vor allem wenn ich mich öffentlich oute und mich für die Entigmatisierung einsetze? Patentrezepte gibt es keine, persönliche Informati-

onsstrategien hingegen viele, von absoluter Geheimhaltung bis hin zu totaler Offenheit ist alles möglich.

So sie es nicht schon längst wissen, lernen die Berufsschüler an diesem Nachmittag denn auch, welchen Beitrag sie zur Prävention leisten und wie sie bei Sexualkontakten Verantwortung mittragen können. Dass dabei Angst weder notwendig noch ein guter Ratgeber ist, scheint in dieser Lehrlingsgruppe selbstverständlich zu sein. Ent-Ängstigung braucht Aufklärung und Möglichkeiten zu Gesprächen, sei es in der Schule, der Familie oder auch mit Betroffenen, wie an diesem Nachmittag.

Die Zeit ist inzwischen vorangeschritten und Marianne würde gerne in Erfahrung bringen, was dieser Nachmittag und die Gespräche den Anwesenden gebracht hätten. Eine erste Lernende äussert sich wie folgt: «Mir hat sehr gut gefallen, dass ich durch die Augen von euch zwei HIV-Positiven eine andere Sicht auf die Welt kennenlernen durfte.» Und ihre Sitznachbarin fügt an: «Mich hat dieser Nachmittag berührt, weil ich erleben durfte, dass

ihr ganz normal seid.» Im Schulzimmer läuft die Feedbackrunde weiter. Es wird aus den Äusserungen dieser Gruppe Jugendlicher stark spürbar, dass eine gewisse Unsicherheit vor diesem Nachmittag bestand, diese aber aufgrund der Gespräche und Offenheit wie verschwunden ist.

Eine KV-Lehrtochter schildert das Davor und Danach des Nachmittags wie folgt: «Ich habe bis jetzt immer gedacht, dass man sich irgendwie auch ohne Sexualkontakt bei HIV-Positiven anstecken kann.» Dann führt sie aus, dass sie diese Sicht der Dinge nun fallen gelassen habe, und resümiert: «Mega stark, dass Marianne so direkt und offen über sich gesprochen hat, das hat mich weitergebracht.» Ihre Kollegin hat sich zum Workshop angemeldet, weil ihr so etwas an der Schule nie offeriert wurde. «Ich bin froh, dass ich heute hier war», betont sie. «Ich werde HIV-Positiven anders begegnen, und zwar fortan ohne Abneigung.» Eine andere junge Frau fühlt sich durch den interessanten Nachmittag bestätigt und weiss, dass Vorurteile gegenüber HIV-Positiven unnötig sind. «Dass man

die HIV-Positiven so akzeptiert, wie sie sind», nimmt eine andere Teilnehmerin von der wertvollen Begegnung mit.

Solche Begegnungen zwischen HIV-Negativen und HIV-Positiven unterstützen den so wichtigen Prozess der Entstigmatisierung. Und ganz wichtig auch an diesem Nachmittag: Beschönigungen und Banalisierungen haben keinen Platz. Das dürfte eine gute Mischung sein, um Solidarität mit HIV-Positiven zu fördern.

Die KV-Lehrlinge stehen nach drei Stunden von ihren Stühlen im Kreis auf, rufen «Tschüss!» und «Merci vielmal!» und verlassen das Schulzimmer. Marianne winkt und grüsst zurück. Sie haltet einen Moment inne, geht dann über den Gang zum Lift und fährt schliesslich mit dem Auto Richtung Zürich nach Hause. Ein weiteres Puzzleteil in ihrer Identitätsfindung ist platziert.

Aus «Zum Virus»
von M. Felber und S. Widlin



BERICHT AUS DER FACHSTELLE



«Wozu braucht es die AIDS-Hilfe Zug überhaupt?»

Am Gewerblich-industriellen Bildungszentrum GIBZ fragte kürzlich ein Schüler: «Was macht ihr bei der AIDS-Hilfe eigentlich den ganzen Tag? Euch braucht es doch eigentlich gar nicht mehr, denn Aids ist heute nicht mehr so gefährlich!» Auf den ersten Blick scheint es, dass der Schüler Recht hat: HIV breitet sich in der Schweiz nicht mehr so rasant aus wie früher. Und dank neuer Medikamente ist eine HIV-Infektion nicht mehr unbedingt tödlich.

Dabei übersieht man aber zwei wichtige Dinge. Erstens gibt es aufgrund der tieferen Sterblichkeit immer mehr Menschen mit HIV. Sie brauchen einerseits Beratung, andererseits werden sie noch immer diskriminiert. Zweitens schützen sich inzwischen weniger Menschen konsequent. Das führt dazu, dass in einigen Gruppen die HIV-Infektionsraten steigen. Zudem breiten sich aufgrund des lückenhaften Schutzverhaltens auch andere Geschlechtskrankheiten wieder stärker aus. Die AIDS-Hilfe Zug engagiert

sich mit Prävention und Beratung dafür, dass die Menschen das Bewusstsein und das Wissen haben, um ihre Sexualität sowohl genuss- als auch verantwortungsvoll zu leben. Ausserdem will sie für und mit HIV-positiven Menschen arbeiten, um Solidarität zu ermöglichen und wo nötig Unterstützung anzubieten.

In diesen beiden Bereichen war die AIDS-Hilfe auch 2010 aktiv:

Arbeit für und mit HIV-positiven Menschen

Im Rahmen des PosiTreffs fanden sich auch 2010 Frauen mit HIV zu einem begleiteten Austausch in gemütlichem Rahmen zusammen. Dieses Angebot wird gerne und regelmässig genutzt.

Anlässlich des Welt-Aids-Tages führten wir zwei Aktionen zur Förderung der Solidarität mit HIV-positiven und an Aids erkrankten Menschen durch. Zum einen verkauften wir die beliebten Sternen-Guetzli im Metall, zum anderen fand der ökumenische Aids-Gottesdienst erstmals in der katholischen Kirche Unterägeri statt.

Prävention und Beratung

Am Grümpelturnier in Unterägeri führten wir zusammen mit der Suchtprävention Zug und mit Freiwilligen und Mitgliedern des Vorstands eine Kondom-Verteilaktion durch. Ziel war es, an Orten präsent zu sein, an denen sonst eher selten Prävention betrieben wird.

Sehr erfreulich war die Wiederaufnahme von Präventionsveranstaltungen im Durchgangszentrum Steinhausen. An fünf Halbtagen führten wir Anlässe für verschiedene Sprachgruppen durch. Diese Anlässe sind unter anderem deshalb wichtig, weil Asylbewerbende aufgrund der sprachlichen und teilweise auch kulturellen Unterschiede durch «allgemeine» Präventionsmassnahmen kaum erreicht werden.

Natürlich wurde unser Beratungsangebot auch dieses Jahr wieder häufig genutzt – meistens per Telefon oder E-Mail. Typischerweise drehten sich diese Beratungen vor allem um Fragen zu HIV und anderen Geschlechtskrankheiten, sowie zu Testmöglichkeiten. Ein grosser Teil unserer Arbeit bestand wie gewohnt aus den sexualpädagogischen Einsätzen an Zuger Schulen.

Diese dienen dazu, den Jugendlichen Wissen darüber zu vermitteln, wie und warum sie sich gegen HIV und andere Geschlechtskrankheiten schützen sollen. Unsere Einsätze bieten den Jugendlichen auch ein Gefäss zum Nachdenken über andere Themen wie zum Beispiel über Liebe und Beziehung, über sexuelle Orientierung oder über den Umgang mit Pornographie.

Die Nachfrage nach den Angeboten der AIDS-Hilfe Zug steigt

Die Zahl der Schuleinsätze steigt stetig: 2010 führten wir rund 60 Einsätze durch und erreichen damit über 800 Jugendliche. Der PosiTreff wird nun seit zwei Jahren regelmässig durchgeführt, und auch unsere Präventionsanlässe für Asylbewerbende werden vermehrt nachgefragt. Dieses wachsende Interesse an unseren Angeboten zeigt deutlich, dass unsere Arbeit nach wie vor notwendig ist. Und schlussendlich zeigt auch die eingangs zitierte Frage eines GIBZ-Lehrlings, dass es die AIDS-Hilfe Zug nach wie vor braucht. Eine AIDS-Hilfe, die intelligente und verständliche Antworten gibt.

Roman Strub, Stellenleiter

DAS MSM-PROJEKT (MÄNNER DIE SEX MIT MÄNNERN HABEN)



Seit dem Frühjahr 2010 nennt sich unser Treff neu «LesBiSchwule Begegnung Zug», denn wir haben unser Angebot versuchsweise erweitert.

Sandra Huwyler, Vorstandsfrau von fels (FreundInnen und Eltern von Lesben und Schwulen), ergänzt durch regelmässige Präsenz das Angebot des Treffs. Die Perspektive aus Sicht einer Mutter bereichert die vielen ernsthaften Gesprächsrunden zu den Themen Gesundheit, Diskriminierung, Familie, Coming-out usw. Die vertiefte Zusammenarbeit wurde am 21. Februar in der «Zentralschweiz am Sonntag» publiziert und von einem neuen Web-Auftritt begleitet.

Der Treff wurde 2010 von 348 lesbischen, bisexuellen und schwulen Menschen besucht. An Erstbesuchen waren es 33, davon 11 Frauen, was einer Erhöhung gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Ein Highlight im letzten Jahr war neben den bereits traditionellen Saisonfesten und einigen Spezialanlässen das Weihnachtsfest, an dem 23 Menschen teilgenommen haben.

Beratung

Es fanden 200 persönliche Beratungen statt, davon 144 im Treff. Telefonische Beratungen waren es 34, die vorwiegend ausserhalb des Treffs stattfanden. Nur wenige Anfragen kamen über E-Mail. Etwa zwei Drittel der Gespräche betrafen Fragen zu HIV/Aids und STI's (andere sexuell übertragbare Infektionen).

Weitere Themenschwerpunkte waren Gespräche über Coming-out, Diskriminierung, Familie, Beruf, Schule und Gesundheit.

Coming-out-Tag

Zum Coming-out-Tag organisierte die LesBiSchwule Begegnung Zug im Rahmen des «Aktionsmonates Psychische Gesundheit im Kanton Zug» einen «Tag der offenen Tür».

Es erschienen erfreulich viele Personen und es gab Gespräche zu interessanten Themen. Der Anlass wurde in der Zugerwoche publiziert. Zudem gab ich ein Interview im Fokus von Tele 1 zum Thema Coming-out und Gleichgeschlechtliche Liebe als natürliche Lebensform.

Aktionen im Rahmen der «Gay-Box» der AHS

Mit der Webseite Gay-Box.ch versucht die AHS ein Internetportal zu schaffen, in dem zusammengefasst ist, was Schwule über ihre Gesundheit wissen müssen.

Im Sommer startete die Box-Stop-Kampagne der AHS (2 HIV-Tests zum Preis


von einem für schwule Paare). Die Aktion wurde bis Ende Januar 2011 verlängert. Eine Auswertung steht noch aus.

Die Winter-Kampagne «Easy Rider» zum Thema STI ist angelaufen. Sie bezweckt, schwule Männer zum Schutz vor Geschlechtskrankheiten anzuregen.

Michael Wenger



WIR DANKEN...

 ... dem Kanton Zug, der Stadt Zug, den Einwohnergemeinden des Kantons Zug, den Bürgergemeinden des Kantons Zug, der katholischen Kirchgemeinde Zug, der katholischen Kirchgemeinde Baar, der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Zug, den Pfarreien und Bezirkskirchenpflegen für die finanzielle Unterstützung und das Zustandekommen von Kollekten, den Freiwilligen für ihre Mithilfe beim Verkauf der Guetzli-Sterne im Einkaufszentrum Metalli und weiteren Aktionen sowie bei der Mitarbeit beim Aids-Gottesdienst, der IG Metalli für die grosszügige zur Verfügungstellung eines Standplatzes für den Sternverkauf, Peter Speck für die unkomplizierte und gute Zusammenarbeit bei der

Produktion der Guetzli-Sterne, Pfarrerin Martina Müller und Diakon und Gemeindeleiter Markus Burri für ihre Unterstützung bei der Gestaltung des ökumenischen Aids-Gottesdienstes in Unterägeri, der Kantonsschule Zug, dem Kaufmännischen Bildungszentrum Zug und der Gewerblich-industriellen Berufsschule des Kantons Zug, der Fachmittelschule Zug und dem EIB Baar, sowie den Verantwortlichen der Durchgangsstation für Asylbewerber Steinhausen für die gute Zusammenarbeit. Wir bedanken uns auch bei allen nicht namentlich erwähnten Personen und Institutionen, welche unsere Arbeit im Jahr 2010 ideell und finanziell unterstützt haben.



PERSONENVERZEICHNIS DER AIDS-HILFE ZUG



*PRÄSIDENT VEREIN
AIDS-HILFE ZUG*

- Martin B. Lehmann
Kaufmann,
Kantonsrat



*VIZE-PRÄSIDENTIN
AIDS-HILFE ZUG*

- Nicolett Theiler
Gutmann
dipl. PR-Fachfrau



VORSTANDSMITGLIEDER

- Katharina Stotter
dipl. Touristik-
Kauffrau



FACHSTELLE

- Roman Strub
Soziologe



- Karin Roth
dipl. Pflegefachfrau
und Pflegeexpertin
HöFa2



- Bettina Stamm
dipl. Sozialbe-
gleiterin, Gestalt-
Psychotherapeutin



- Dianne Schepers
Consultant



MSM-MITARBEITER

- Michael Wenger
Fachexperte für
Gesundheits-
förderung



- Tina Simeon
dipl. Wellness-
Trainerin

REVISOREN

BUCHHALTUNGS- UND REVISIONS AG

- Michael Annen,
dipl. Wirtschaftsprüfer
- Urs Schnieper, eidg. dipl. Buch-
halter/Controller

BILANZ PER 31. DEZEMBER 2010

AKTIVEN	31. 12. 2010	31. 12. 2009
	CHF	CHF
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel		
Kasse	146.10	252.05
Postcheck	139'413.37	100'691.17
Raiffeisenbank Baar	73'025.00	72'839.45
Zuger Kantonalbank	17'115.19	142'682.34
Zuger Kantonalbank	109'716.50	794.50
Sonstige Forderungen		
Verrechnungssteuer-Guthaben	37.90	1'360.10
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	2'162.00	2'585.10
Total Umlaufvermögen	341'616.06	321'204.71
Anlagevermögen		
Sachanlagen		
Einrichtungen	1.00	1.00
EDV-Software	1'700.00	2'930.00
Total Anlagevermögen	1'701.00	2'931.00
TOTAL AKTIVEN	343'317.06	324'135.71

BILANZ PER 31. DEZEMBER 2010

PASSIVEN	31. 12. 2010	31. 12. 2009
	CHF	CHF
Fremdkapital		
Kreditoren	12'214.95	3'784.20
Passive Rechnungsabgrenzungen	6'083.40	4'710.00
Total Fremdkapital	18'298.35	8'494.20
Fondskapital		
Unterstützungsfonds	218'717.10	233'744.75
Zweckgebundene Projekte	58'702.80	23'540.75
Total Fondskapital	277'419.90	257'285.50
Organisationskapital		
Vereinskapital am I.I.	58'356.01	60'266.54
Zugewiesenes Jahresergebnis	-10'757.20	-1'910.53
Total Organisationskapital	47'598.81	58'356.01
TOTAL PASSIVEN	343'317.06	324'135.71

EINNAHMEN- UND AUSGABENRECHNUNG 2010

BETRIEBSRECHNUNG	2010	2009
	CHF	CHF
Kantonsbeitrag	189'693.70	189'529.24
Gemeindebeiträge (freiwillig)	30'425.00	31'380.00
Mitgliederbeiträge (statutarisch à Fr. 20.00)	2'220.00	1'960.20
Gönnerbeiträge/Spenden (freiwillig)	1'971.35	1'147.50
TOTAL ERTRAG BEITRÄGE UND SPENDEN	<u>224'310.05</u>	<u>224'016.94</u>
Aufwand Projekte/Beratung		
Personalaufwand	-174'963.85	173'651.70
Mietzinse	-24'000.00	-22'345.10
Total Aufwand Projekte/Beratung	<u>-198'963.85</u>	<u>195'996.80</u>
Ergebnis aus Beratungstätigkeit	<u>25'346.20</u>	<u>28'020.14</u>
Allgemeiner Verwaltungsaufwand		
Anschaffungen, Unterhalt, Versicherungen	-1'775.65	-4'003.67
Büromaterial, Fachliteratur, Drucksachen	-10'094.80	-7'634.10
Porti, PC, Spesen, Telefon	-4'042.05	-3'438.70
Mitgliedschaften	-983.00	-673.00
Buchhaltung & Revision	-9'568.00	-5'921.00
Weiterbildung Supervision	-4'750.00	-2'180.00
Spesen Fachstelle, freiwillige Mitarbeiter	-607.60	-667.60
Abschreibung Mobiliar/EDV	-1'230.00	1'963.70
Spesen Vorstand, Generalversammlung	-3'023.25	-3'389.10
Total Allgemeiner Verwaltungsaufwand	<u>-36'074.35</u>	<u>-29'870.87</u>
Ergebnis aus Betriebstätigkeit	<u>-10'728.15</u>	<u>-1'850.73</u>
Zinsertrag	530.95	547.70
Verzinsung Unterstützungsfonds	-560.00	-607.50
JAHRESERGEBNIS OHNE FONDSZUWEISUNG UND ZWECKGEBUNDENE PROJEKTE	<u>-10'757.20</u>	<u>-1'910.53</u>

EINNAHMEN- UND AUSGABENRECHNUNG 2010

BETRIEBSRECHNUNG	2010	2009
	CHF	CHF
Fondsergebnis Unterstützungsfonds		
Zuweisung	1'971.35	1'147.50
Verwendung	-2'559.00	-2'764.05
interne Erträge (Verzinsung)	560.00	607.50
Zuwendungen für Personalaufwand	0.00	-10'000.00
Zuwendungen an Projekt MSM	-15'000.00	0.00
Ergebnis aus zweckgebundenen Projekten		
Zuweisung aus Auflösung Rückstellung	0.00	16'491.40
Zuweisung (projektbezogene Beiträge)	63'827.80	42'652.20
Verwendung für zweckgebundene Projekte	-7'665.75	-14'102.85
Zuwendung für Personalaufwand	-21'000.00	-21'500.00
JAHRESERGEBNIS	<u>9'377.20</u>	<u>10'621.17</u>
Zuweisungen des Jahresergebnisses		
davon an Organisationskapital	-10'757.20	-1'910.53
davon an Unterstützungsfonds	-15'027.65	-11'009.05
davon an zweckgebundene Projekte	35'162.05	23'540.75
Rechnung über die Veränderung des Kapitals		
Organisationskapital		
Anfangsbestand	58'356.10	60'266.54
Jahresergebnis	9'377.20	10'621.17
Zuweisung Unterstützungsfonds	15'027.65	11'009.05
Zuweisung zweckgebundene Projekte	-35'162.05	-23'540.75
ENDBESTAND	<u>47'598.81</u>	<u>58'356.01</u>

ANHANG

Rechnungslegungsgrundsätze

1. Grundlagen der Rechnungslegung

Die Rechnungslegung der AIDS-Hilfe Zug erfolgt in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER) und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (true and fair view). Als gemeinnützige, soziale Nonprofit-Organisation hat die AIDS-Hilfe Zug Swiss GAAP FER 21 eingehalten. Die AIDS-Hilfe Zug ist keine grosse Nonprofit-Organisation im Sinne von Swiss GAAP FER 21. Swiss GAAP FER 21 wurde per 1.1.2007 erstmals vollständig angewendet. Die Jahresrechnung wurde aufgrund der Basis der Fortführung der Tätigkeit (going concern) erstellt und auf Basis des Prinzips der Wesentlichkeit. Aufwand und Ertrag sind nach dem Entstehungszeitpunkt periodengerecht abgegrenzt.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Allgemeines

Für die Jahresrechnung gilt grundsätzlich das Anschaffungs- bzw. Herstellkostenprinzip. Die Buchhaltung wird in Schweizer Franken geführt. Die wichtigsten Bilanzierungsgrundsätze werden nachfolgend erläutert:

Flüssige Mittel und Wertschriften

Diese Positionen umfassen Kasse, Postkonten und Geldkonten bei Banken sowie Wertschriften, welche als Liquiditätsreserve gehalten werden. Die Bewertung erfolgt zum Marktwert am Bilanzstichtag.

Sonstige Forderungen

Die sonstigen Forderungen beinhalten die Verrechnungssteuerguthaben, welche jährlich zurückgefordert werden. Die Bewertung der sonstigen Forderungen erfolgt zu Nominalwerten abzüglich der notwendigen Wertberichtigungen.

Kreditoren

Die Bilanzierung erfolgt zu Nominalwerten.

ANHANG

Aktive und passive Rechnungsabgrenzung

Diese Position umfasst die sachlichen und zeitlichen Abgrenzungen der einzelnen Aufwand- und Ertragspositionen. Die Bewertung erfolgt zum Nominalwert abzüglich notwendiger Wertberichtigungen.

Sachanlagen

Diese Position beinhaltet die Einrichtungen und EDV-Software, welche zu Anschaffungswert abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen, bewertet werden. Die Nutzungsdauer beträgt in der Regel 3 bis 5 Jahre.

Unterstützungsfonds

Fonds mit eingeschränkter Zweckbindung entstehen aus Zuwendungen, deren Verwendungszweck gegenüber dem statutarischen Zweck AIDS-Hilfe Zug eingeschränkt wird. Der Unterstützungsfonds wird mit 0.25% verzinst (Vorjahr 0.25%).

Zweckgebundene Projekte

Zweckgebundene Zuwendungen (Spenden) für bestimmte Projekte werden diesen Projekten zugewiesen. Die Verwendungen sind ebenfalls projektbezogen. Ein Überschuss oder Defizit aus einem abgeschlossenen Projekt wird durch den Unterstützungsfonds beglichen. Mehreinnahmen aus noch nicht abgeschlossenen Projekten werden Ende Jahr der Fondsposition zweckgebundene Projekte zugewiesen.

Organisationskapital

Diese Position umfasst die im Rahmen des statutarischen Zwecks der AIDS-Hilfe Zug einsetzbaren Mittel.

Beiträge und Spenden

Die Beiträge und Spenden setzen sich aus dem Kantonsbeitrag, basierend auf der Leistungsvereinbarung vom 23.5.2004, den statutarischen Mitgliederbeiträgen sowie freiwilligen Beiträgen und Spenden zusammen.

ANHANG

3. Angaben zu einzelnen Bilanz- und Erfolgsrechnungspositionen		
Sonstige Forderungen	2010 CHF	2009 CHF
Verrechnungssteuerguthaben Zinsen 2010 (08/09)	37.90	1'360.10
Total sonstige Forderungen	37.90	1'360.10
Aktive Rechnungsabgrenzung		
Helvetia Patria Geschäftsversicherung	0.00	320.00
Restaurant Domus Betriebs AG	0.00	265.10
Gedour Recycling AG, Miete Januar 2010	2'000.00	2'000.00
Amtsblatt 2011	37.00	0.00
Winterthur UVG 2010	88.00	0.00
Winterthur KTG 2010	37.00	0.00
Total aktive Rechnungsabgrenzung	2'162.00	2'585.10
Kreditoren		
Porti	347.65	269.60
Office Zug Papeterie	0.00	19.60
Papnova	11.20	0.00
Telefon	0.00	63.80
Spesen Mitarbeiter/Vorstand	451.30	241.20
Esskulturen Welt-Aids-Tag	0.00	1'680.50
Ausgleichskasse Zug, 4. Quartal 2010	3'244.95	0.00
Confiserie Speck	0.00	909.50
Zürcher Hochschule Ausbildung R. Strub	4'000.00	0.00
Stadt Zug Burgbachsaal	0.00	600.00
KH Service Buchhaltung	1'874.20	0.00
Zuger Pensionskasse, 12.2010	2'275.65	0.00
Diverses	10.00	0.00
Total Kreditoren	12'214.95	3'784.20

ANHANG

Fonds für Unterstützung	2010 CHF	2009 CHF
Anfangsbestand per 1.1.	233'744.75	244'753.80
Vitamin D Boardstock	0.00	-538.00
Confiserie Speck	-64.80	-71.60
Gönnerbeiträge	1'971.35	1'147.50
Diverse Getränke PosiTreff	-194.00	0.00
ReadMe	-300.00	0.00
Leichtathletik-Klub Zug	-2'000.00	-1'000.00
Diverse Projekte	0.00	-1'154.45
Interne Belastung Personalaufwand MSM	-15'000.00	-10'000.00
Verzinsung Fonds	560.00	607.50
Schlussbestand per 31.12.	218'717.10	233'744.75
Zweckgebundene Projekte		
Projekt Schulen	562.30	2'126.45
Projekt Weltaidstag/Veranstaltungen	7'481.15	6'300.90
DLK Projekt LesbiSchwul Treff	28'472.05	12'104.25
Projekt Aids-Gottesdienst	3'982.25	3'009.15
Schulprojekt Jahr 2011	18'850.00	0.00
Diverse laufende Projekte	-644.95	0.00
Total Projektvorauszahlungen	58'702.80	23'540.75

ANHANG

Kantonsbeitrag

Gemäss Leistungsvereinbarung zwischen dem Kanton Zug (Auftraggeber) und dem Verein AIDS-Hilfe Zug (Auftragnehmer) erbringt der Kanton Zug einen jährlichen Beitrag von max. CHF 190'000, unter Vorbehalt der Genehmigung des jeweiligen Budgetkredites durch den Zuger Kantonsrat.

Bei der Festsetzung des jährlichen Kantonsbeitrags werden 20% des Durchschnittes der drei Vorjahre der bei der AIDS-Hilfe Zug eingegangenen freiwilligen Zuwendungen im Sinne von Eigenleistungen berücksichtigt resp. vom maximalen Kantonsbeitrag von CHF 190'000 abgezogen.

	2010 CHF	2009 CHF
Freiwillige Zuwendungen der letzten 3 Vorjahre	1'531.50	2'353.80
davon 20% gem. Leistungsvereinbarung Art.3.2.2	306.30	470.76
Maximal möglicher Staatsbeitrag	190'000.00	190'000.00
./.. 20% der freiwilligen Zuwendungen	-306.30	-470.76
= Effektiver Staatsbeitrag	<u>189'693.70</u>	<u>189'529.24</u>

Personalaufwand

Löhne, inkl. Ausfallsentschädigung	153'525.35	167'541.90
AHV/IV/EO/ALV	11'637.25	13'070.40
Pensionskasse BVG	16'396.00	18'241.20
Unfall- und Krankenversicherung	2'721.35	3'898.15
Pauschalspesen	2'251.60	2'400.00
Sonstiger Personalaufwand	9'432.30	0.00
Total Personalaufwand	<u>205'151.70</u>	<u>205'151.70</u>
Zuwendung für Entlastung Personalaufwand	-21'000.00	-31'500.00
Total Personalaufwand nach Entlastung	<u>174'963.85</u>	<u>173'651.70</u>

ANHANG

Entschädigung an Mitglieder der leitenden Organe (Brutto)

		2010 CHF	2009 CHF
Mitarbeiter Fachstelle (3)	Personalkosten:	194'183.25	202'751.70
	Pauschalspesen:	2'251.60	2'400.00
Buchführung	Honorar pauschal:	0.00	3'500.00
	Honorar effektiv:	4'808.40	0.00
Jahresbericht	Honorar:	1'132.00	1'087.00
Vorstand Spesen		3'023.25	1'349.50

Weiterbildung Supervision

übrige	750.00	180.00
Weiterbildung Fachstelle	4'000.00	3'600.00
Total Weiterbildung Supervision	<u>3'750.00</u>	<u>3'780.00</u>

Transaktionen mit Nahestehenden

Die AIDS-Hilfe Zug erhält regelmässig Beiträge von der Aids-Hilfe Schweiz für zweckgebundene Projekte. Diese Beiträge sind in den Zuwendungen für zweckgebundene Projekte enthalten.

Leistungsbericht

Der Verein AIDS-Hilfe Zug bezweckt auf kantonaler Ebene: Information und Prophylaxe, Koordinationsarbeit, Beratung und Betreuung von Aids-Patienten, HIV-Positiven und sonstigen Betroffenen, in persönlichen, sozialen und rechtlichen Belangen.

Vorstand	im Vorstand seit
Herr Martin B. Lehmann, Präsident	2003
Frau Nicolett Theiler Gutmann, Vize-Präsidentin	1998
Frau Tina Simeon	2001
Frau Dianne Schepers, Frau Karin Roth, Frau Katharina Stotter	2010

Fachstelle

Roman Strub, Stellenleiter / Soziologe

Bettina Stamm, dipl. Sozialbegleiterin / Gestalt-Psychotherapeutin

Michael Wenger, Projektleiter MSM / Fachexperte für Gesundheitsförderung

Die Statuten datieren vom 4. Dezember 1987. Weiter besteht ein Reglement «Unterstützungsfonds», welches insbesondere den Verwendungszweck (Härtefälle und Projekte) ausführlich regelt.

Die Leistungsvereinbarung zwischen dem Kanton Zug (Auftraggeber) und der AIDS-Hilfe Zug (Auftragnehmer) datiert vom 12. Mai 2004.

Als Revisionsstelle amtet seit Geschäftsjahr 2007 die Buchhaltungs- und Revisions-AG, Zug.

Fachstelle AIDS-Hilfe Zug

Anonyme telefonische Beratung

Montag und Donnerstag

10–13 Uhr, 14–17 Uhr

Oberallmendstrasse 20a, 6300 Zug

Telefon 041 710 48 65

Fax 041 710 48 74

aidsinfo@zugernet.ch

www.zug.ch/aidshilfe

Telefonische und persönliche Beratung nach Vereinbarung, auch am Dienstag und Mittwoch.

LesBiSchwul Zug

Treffpunkt

Bibliothek & Videothek

Donnerstag 17–20 Uhr

Oberallmendstrasse 20a, 6300 Zug

Telefon 041 710 48 75

Fax 041 710 48 74

lesbischwul@zugernet.ch

www.zugernet.ch/users/lesbischwul

BERICHT DER REVISIONSSTELLE AN DIE MITGLIEDER-VERSAMMLUNG DES VEREINS AIDS-HILFE ZUG



Auftragsgemäss haben wir als Revisionsstelle die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) des Vereins AIDS-Hilfe Zug für das am 31. 12. 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der ordentlichen Prüfpflicht der Revisionsstelle.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlansagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Organisation vorhandenen Unterlagen. Dage-

gen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision. Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung – kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz-, und Ertragslage der Organisation in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt; – nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Ferner bestätigen wir, dass die durch uns zu prüfenden Bestimmungen der Stiftung ZEWO eingehalten sind.

Zug, 9. März 2011

BUCHHALTUNGS- UND REVISIONS-AG

**Michael Annen, zugelassener Revisionsexperte,
Leitender Revisor**

Markus Iten, zugelassener Revisionsexperte

Beilagen: Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang)